Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 218. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Mai 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 11. Mai. Das „Schleswigsche Verordnungsblatt" enthält Verfügungen der Civilcommissäre, welche gemäß dem fast einstimmigen Wunsche der Bevölkerung für die Wiesharde die deutsche Sprache als Schul- und Kirchensprache einführen, für Tondern nach den durch sorgfältige Untersuchung ermittelten Wünschen der Bevölkerung die deutsche Sprache als Schulsprache, jedoch mit vier dänischen Stunden wöchentlich für die Mittelklassen. Eine andere Verfügung verbietet die in Mogeltondern erscheinende „Vestschleswigske Tidende".

Wien, 11. Mai. Die „Generalcorrespondenz" meldet die Ernennung des Kapitäns Tegethoff, Commandeurs des „Schwarzenberg", zum Contreadmiral.

Aus Genua wird vom 11. gemeldet, daß Garibaldi am 9. in Caprera eingetroffen ist.

In Sachen Schleswig-Holsteins

Kiel, 10. Mai. [Beschlagnahme eines englischen Schiffes durch die Preußen.] Gestern Abend verbreitete sich bereits das Gerücht, daß die Preußen ein englisches Schiff im Eidercanal mit Beschlag belegt hätten. Die Nachricht bestätigte sich. In unserer Bucht befindet sich das Schiff, welches preußische Soldaten gestern im Canal bei Holtenau angehalten und, da der Capitän nicht im Stande war, sich zu legitimiren, aufgegriffen haben. Das Schiff, das die englische Flagge führt, befindet sich heute in der Bucht unweit des Bahnhofes und lockt zahlreiche Neugierige dahin. Das Schiff ist ziemlich groß und soll nach Aussagen des Capitäns von Riga gekommen sein. Der englische Consul, Hr. Iven, ist bemüht, das angebliche Mißverständniß zu lösen und die Freilassung des Schiffs zu erwirken. Es ergingen bereits telegraphische Anfragen nach Berlin, Riga und London. Da der Eintritt der Waffenruhe beschlossen ist, so dürfte der gefangene Engländer übermorgen wieder seine Freiheit erhalten. (N. Pr. Z.)

Friedericia, 6. Mai. [Deserteure. — Die Räumung. — Sprengung der Werke.] In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. langten abermals Deserteure von Fühnen bei den Oesterreichern an. Es waren 17 Mann, ihrer Angabe nach sämmtlich Schleswiger, die sich in drei Kähnen von der Kasmose-Schanze aus in drei Stunden nach dem Walde nördlich des verschanzten Lagers gerudert hatten. Sie erzählten, daß Fühnen nur von sehr wenigen Truppen besetzt und die dänische Armee in der Nordspitze Jütlands concentrirt sei; ferner daß die dänischen Offiziere zuversichtlich aussagten, „die Oesterreicher würden die freiwillig geräumte und großmüthigerweise unversehrt gelassene Festung gewiß nicht demoliren; eine Generosität sei der anderen werth". Das sind nun lächerliche Phrasen. Nicht Großmuth, noch Politik, noch irgend etwas der Art, hat die Räumung veranlaßt, sondern der rein militärische Grund: die Einsicht, daß Friedericia ein zweites Dannewerk ist, zu dessen Vertheidigung man — zumal nach dem tragischen Schicksale Düppels — nicht die Kräfte, und zwar weder die physischen noch die moralischen, hat. Durch gründliche Einsicht aller Werke habe ich mich nun überzeugt, daß man nicht einen bombenfesten Raum in der ganzen Festung für die Mannschaft hatte. Die Räume, welche den Dienst leisten sollten, sind freistehende Blockhäuser und Eingrabungen in die Wälle und Traversen. Düppel aber hat gelehrt, daß sie von der ersten preußischen Bombe durchschmettert werden. Aber- und abermals muß ich fragen: wie ist es möglich, daß man all' die Riesenbauten gegen eine Artillerie aufführte, deren Wirkung man nicht kannte? Schwindel auf Schwindel! Verwendung von Millionen auf Millionen, Betrug des Landes, Verrath der Armee! Ich behaupte, ein de Meza und Andere kannten genau den Stand der Dinge. Konnten sie aber nichts dagegen thun? War es ihnen unmöglich durchzusetzen, daß man statt der vielen und sämmtlich unhaltbaren Befestigungen eine einzige nur baute, die wirklich bombenfeste Kasematten und eine der Armee angemessene Dimension hatte? Eine solche Linie wäre die von Ekensund-Gravenstein-Apenrade gewesen, womit man das ganze Sundewitt absperrte. Den Aussagen jener 17 Deserteure widerspricht der Umstand, daß man auf dem hohen steilen Strande von Fühnen die Dänen haufenweise sieht, und daß sie westlich von Middelfahrt, der schmalsten Stelle der Meerenge (circa 1000 Schritt) vier Schanzen à 4 Geschütze gebaut haben und noch bauen, von denen bereits zwei armirt sind.

Es ist mir unbegreiflich, warum der Commandant von Friedericia, Generalmajor Lunding, nachdem er den Befehl zur Räumung erhalten, nicht den Versuch der Unterhandlung machte, der Art, daß durch seinen Abzug die Festung erhalten würde. Ich glaube, man wäre die Proposition eingegangen, ja man hätte wohl auch die Geschütze und Munition mitfortführen lassen. Uebrigens konnte man so wie so die letzteren fortschaffen oder wenigstens in die See werfen. Es hat ja Niemand gedrängt, noch den, natürlich bei Nacht bewirkten Rückzug gestört. Während dreier Tage hat man gepackt und an das Ufer geschleppt, und dann bei Nacht übergefahren. Das Manöver konnte noch etliche Tage und Nächte fortgesetzt werden. Die endliche Nachricht von der Räumung kam ja durchaus unerwartet und wollten ihr die cernirenden Truppen kaum Glauben schenken. Aber das Feuer mag den Dänen sehr auf den Nägeln gebrannt und die Angst, endlich doch noch abgeschnitten zu werden, arg gedrängt haben. Auch mag der Befehl dahin gegangen sein, nur drei Tage lang zu räumen, was zu räumen war, und das Uebrige liegen zu lassen, denn 3 Tage nach Beginn der Räumung konnten die Alliirten leicht auf Umwegen selbst über Lübeck, den Vorgang erfahren und dann rasch in die Festung brechen. Schließlich wird man gefürchtet haben, daß der Versuch einer Capitulation die Schwäche blosgelegt und der feurige Gablenz rasch in die Blöße hineingestoßen haben würde. Für meinen Theil glaube ich, man würde den Abzug und die Erhaltung der Wälle gewährt haben, denn bei den Oesterreichern herrscht Achtung und Mitleid für die Dänen. — Wie ich schon bemerkte, haben die fünf Bastionen des verschanzten Lagers durchschnittlich 3 Pulvermagazine von Beton (Kiesel-Cement), deren Mauern — wie auch der Boden — 2 Fuß 7 Zoll stark waren. Der Stoff war überaus fest und die Räume die einzigen bombenfesten, zumal sie noch mit einer 6 bis 8 Fuß dicken Erddecke umhüllt waren. Nachdem am 3. d. M. die der Bastion 5, an der Nordseite des Lagers, versuchsweise gesprengt worden waren, ließ man gestern die der 4 übrigen Bastionen auffliegen. Zu 2 Uhr Nachmittags war der Spaß angesagt und hatten sich über 100 Offiziere als Zuschauer eingefunden. FML. Graf Neipperg ließ bei jeder Bastion ein Hornsignal geben, welches von den in den Blockhäusern der Werke stehenden Pionieren beantwortet wurde — dann gab es einen dumpfen Knall, der Boden erzitterte, die Blockhäuser schüttelten sich und aufflog ein dicker, schwarzer Erdhaufen, der sich mit dem Aufsteigen in immer dünnere Brocken zertheilte, welche dann in einem Bogen als Erdregen auf einen Kreis von 100 bis 150 Schritt Durchmesser zur Erde niederfielen. Ueber die circa 60 Fuß hohe Erdgarbe flogen einzelne, und zwar oft 20 Fuß lange Balken, mit der Leichtigkeit von Bleistiften pfeilschnell um sich selbst herumwirbelnd, noch weitere 40 Fuß empor, während der Pulverdampf in dickgeballten weißen Wolken zum Himmel aufstieg. Die Betonmassen waren in mächtige Stücke geborsten; sie lagen aufeinander gethürmt oder nur wenige Schritte zur Seite geworfen, auf der Stelle. Da die Zündung excentrisch vor den in der Mitte der Werke gelegenen Blockhäusern geschah, so explodirten die verschiedenen Gewölbe je einer Bastion meistens in demselben Moment. Das Anbringen der je 120—200 Pfund Pulver war verschieden; man hatte theils Minen unter den Boden, theils außen an die Wände, und endlich die Haufen frei innen auf den Boden der Gewölbe gelegt, deren Eingänge in dem Falle durch Pallisaden und Erde möglichst hermetisch geschlossen waren. Auch die Zündungsart war verschieden: hier ließ man den electrischen Strom mittelst der einfachen electrischen Maschine, dort durch galvanische Batterien wirken, an anderen Stellen wendete man Schießbaumwollfaden an. Die preußischen Pionniere hatten Bastion 3 zu sprengen, die österreichischen die übrigen Werke. Das Feuer wird bei der Anwendung der Electricität folgendermaßen erzeugt: An dem Ende des Kupferdrahtes hängt eine fingergroße Rakete, in deren Zündsatz sich ein Stückchen Metall mit einer Electricität befindet, welche der des Drahtes entgegengesetzt ist, das eine ist also der positive, das andere der negative Pol. Springt nun der Funke von Pol zu Pol, so wird die entzündete Rakete in die Sprengladung hineingetrieben.

Zum Schlusse wurde auch ein Blockhaus gesprengt und zwar durch an die Stirnwand angehängte Pulversäcke. Diese Wand wurde wie ein Kartenblatt niedergeworfen, die übrigen Wände und die Decke blieben stehen. Da jedoch der Boden des Hauses mit Stroh bedeckt war, so brannte das ganze Balkengerüst im Moment lichterloh. Nie sah ich solch volle schöne Flammen. Als nun am andern Flügel des Lagers noch ein zweites Blockhaus angezündet wurde und mittlerweile die Nacht hereingebrochen war, so bot das Lager mit seinen von den riesigen Feuern erleuchteten Trümmern und den weißen Baracken-Linien einen überaus schönen Anblick, den die entsetzten Dänen von Fühnen aus mitgenossen. So hatten sie doch wenigstens etwas für ihr Geld. Sie mögen wohl wieder ein schönes Zeter schreien. Die Schleifung der Festung ist mir übrigens eine Wonne; giebt sie doch wenigstens etwas Satisfaction für die Vorgänge von 1849. Warum wurden die Werke nicht schon 1848 demolirt, so daß ein Jahr darauf unsere armen Schleswig-Holsteiner davor und dafür bluten mußten? Bassa teremtete! jauchzt jetzt der Ungar, wenn es knallt und stürzt, und meine Wenigkeit jauchzet mit. — Zur Verstärkung der Armee sind schon vor 8 Tagen die preußischen Regimenter Nr. 10, 50 und 52 angekommen, welche nun mit den Garden, dem 18. Regiment und dem größten Theil der Cavallerie von Viuf (dem Geschützpark zwischen Kolding und Veile) bis zum Limfjord stehen. (Nordd. Z.)

Altona, 10. Mai. [130 in dem Seegefechte bei Helgoland schwer verwundete Oesterreicher] kommen diese Nacht oder Morgen in der Frühe hier an, zu deren Transport bereits drei Dampfschiffe aus Hamburg abgegangen sind.

Flensburg, 10. Mai. [Die Waffenruhe.] Das große Ereigniß des Tages, — die von der Conferenz angenommene Waffenruhe ist soeben (1 Uhr Mittags) hier bekannt geworden, und hat eine unbeschreibliche Sensation hervorgerufen. Der deutsch gesinnte Flensburger ist prinzipiell gegen jede Art von Einstellung der Feindseligkeiten, sofern damit nicht eine Anerkennung der Rechte Schleswig-Holsteins ausdrücklich ausgesprochen wird. Mit seinem gut deutschen politischen Instinkt fühlt er es heraus, daß der Gedanke einer abermaligen Verschleppung unserer Sache aufhört ein Gespenst zu sein, sobald die Waffen ruhen und die Federn arbeiten. Deshalb die mißtrauensvolle Haltung, mit welcher man hier die Nachricht im deutschen Lager aufgenommen. Die Freunde Dänemarks sind davon nicht weniger erbaut. Das Aufgeben der Blokade wurde in diesen Kreisen noch gestern als nonsens, als non possumus bezeichnet, und nun muß die durch den vorläufig gewährten Besitz von Alsen vergoldete Pille dennoch hinuntergewürgt werden. Dazu noch kommt, daß Jütland bis zum Limfjord noch immer dem verhaßten Feinde überlassen bleibt, was noch viel weniger nach dem Geschmacke der Danophilen ist! (S. H. Z.)

Preußen.

Berlin, 11. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant v. Rauch, die Schwerter zum Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern; ferner dem Appellationsgerichts-Rath Bonseri zu Stettin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; so wie die Stadtrichter Dr. Prinz, Heyer und Naether in Breslau zu Stadtgerichts-Räthen zu ernennen; und dem Haupt-Steueramts-Rendanten Schoenfeld in Oppeln den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, 11. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Dr. juris Adolph Jonas zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen persischen Löwen- und Sonnen-Ordens fünfter Klasse zu ertheilen.

Berlin, 11. Mai. [Se. Majestät der König] trafen heute Früh mit dem Courierzuge aus Köln hier ein; der Zug hatte sich eines unbedeutenden Unfalls wegen (es gerieth eine Axe in Brand) um eine Stunde verspätet. Um 10 Uhr besichtigten Seine Majestät auf dem tempelhofer Felde die 4 Garde-Cavallerie-Regimenter die in Berlin stehen, und nahmen nach der Rückkehr die militärischen Meldungen entgegen. (St.-Anz.)

[I. Maj. die Königin] hat sich von Koblenz aus nach Baden-Baden begeben.

[Waffenruhe.] Der „St.-A." theilt den französischen Text des Beschlusses der londoner Conferenz über die Waffenruhe mit; er lautet in der Uebersetzung:

Vom 12. Mai ab hören die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande für die Dauer eines Monats auf.

Denselben Tag hebt Dänemark die Blokade auf.

Preußen und Oesterreich verpflichten sich, während der Waffenruhe in den durch ihre Armeen besetzten Theilen weder Handel noch Verkehr, noch den regelmäßigen Gang der Verwaltung zu hemmen, auch keine Kriegscontributionen zu erheben, dagegen alles zu bezahlen, was den deutschen Truppen, die fortdauernd ihre gegenwärtigen strategischen Positionen innebehalten, geliefert wird.

Die kriegführenden Mächte kommen überein, ihre gegenseitigen militärischen Positionen zu behaupten; es ist ihnen untersagt, dieselben während der Dauer der Waffenruhe zu verstärken.

Die officielle Bekanntmachung wird den zu Wasser und zu Lande Commandirenden der kriegführenden Mächte durch ihre Regierungen angezeigt.

Vorstehender Beschluß wird, nachdem derselbe die allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten hat, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 11. Mai 1864.

Der Präsident des Staats-Ministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

v. Bismarck.

[Schwerin's Ablehnung, den Protest zu unterschreiben.] Das Schreiben, durch welches Graf Schwerin seine Theilnahme an dem projectirten Proteste deutscher Abgeordneter in der schleswig-holsteinischen Frage ablehnt, lautet:

An den Herrn ꝛc. Ew. Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 28. d. M., mit dem gleichzeitig bei mir das lithographirte Schreiben der berliner Abgeordneten vom 21. d. M. mit dem Entwurf des frankfurter Protestes eingegangen ist, — beantwortend, muß ich bedauern, diesen Entwurf meinerseits nicht unterzeichnen zu können. Ew. Wohlgeboren wird dies nicht Wunder nehmen, wenn Sie sich gütigst erinnern wollen, daß ich von Anfang an ein Gegner der Idee gewesen bin, in Ermangelung eines deutschen Parlaments aus den Abgeordneten der einzelnen Staaten ein solches improvisiren zu wollen; wie ich dies auch unumwunden in der Versammlung preußischer Abgeordneten ausgesprochen habe, die der Reise nach Frankfurt vorherging. Wie wünschenswerth es auch immerhin sein möchte, wenn das deutsche Volk ein Organ besäße, durch das es seine Meinung in der schleswig-holsteinischen Frage äußern könnte, so fehlen dazu doch zur Zeit die nothwendigen Vorbedingungen und unter diesen vor Allem eine deutsche Central-Regierung, der gegenüber es geschehen könnte. Wie die deutschen Dinge einmal liegen, können nur die Volksvertretungen in den einzelnen Staaten auch in dieser wichtigsten deutschen Frage ein Votum von staatsrechtlicher Bedeutung abgeben. Jede Manifestation, die Abgeordnete in dieser ihrer Eigenschaft über diese Grenze hinaus machen wollen, verliert den verfassungsmäßigen Boden unter den Füßen und wird daher besser anderen Kreisen überlassen. Wie aber das preußische Abgeordnetenhaus über die schleswig-holsteinische Frage denkt, darüber hat dasselbe, so lange ihm vergönnt war, zu sprechen, keinen Zweifel gelassen, und ich finde nicht, daß die bis jetzt eingetretenen Ereignisse, unbeschadet der ungetheilten Freude des Landes über die Siege unserer braven Armee, irgend Jemand zu der Annahme berechtigen könnten, daß dieser Standpunkt, so weit er die politische und die Rechtsfrage betrifft, aufgehoben sei. Für meine Person könnte ich wenigstens das erste Alinea des Protestes, seines Inhaltes wegen, unbedenklich unterschreiben; aber in meiner Eigenschaft als preußischer Abgeordneter halte ich mich nur für berechtigt, im preußischen Abgeordnetenhause zu sprechen, nicht aber an einem Proteste „Namens der deutschen Nation" mich zu betheiligen.

Putzar, den 1. Mai 1864.

Mit aller Hochachtung Graf Schwerin-Putzar.

[Ueber das Seegefecht bei Helgoland] finden wir in den Zeitungen noch keine specielleren Nachrichten. Den „H. N." wird die telegraph. Mittheilung gemacht, daß die Zahl der Todten ca. 30 und einige beträgt, die morgen (12. Mai) in Hamburg beerdigt werden sollen, daß 60 oder 63 Schwerverwunde heute (11. Mai) Nachmittag gegen 4 Uhr per preußisches Aviso-Dampfboot „Preuß. Adler" nach Hamburg transportirt wurden und daß Leichtverwundete mehrfach bei den Bürgern Hamburgs zur Verpflegung untergebracht sind. — Die „Danz. Ztg." meldet: Laut hier gestern eingetroffenen Privatdepeschen aus Cuxhaven ist bei dem letzten Seegefecht auf den preußischen Schiffen „Adler", „Basilisk" und „Blitz" Niemand getödtet oder verwundet worden.

[Der Staatsminister a. D. v. Auerswald], welcher einige Tage in Koblenz verweilte, hat sich von dort aus zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad begeben.

Swinemünde, 9. Mai. [Die hier stationirten 5 Kanonenboote] nebst dem Raddampfer Verein gingen heute Vormittag 9 Uhr in See, steuerten westlich, manövrirten in der Höhe von Heringsdorf und retournirten gegen 6 Uhr Nachmittags. Dänen waren nicht in Sicht.

Koblenz, 9. Mai. [Die Eröffnung der Stadtbahn in Koblenz, der neuen Rheinbrücke und der Bahn nach Lahnstein.] Am 11. November 1862 wurde hier der Grundstein zu der festen Rheinbrücke gelegt, über welche ein Schienenweg nach Lahnstein zur Verbindung der diesseitigen Eisenbahn mit der nassauschen Staatsbahn geleitet werden sollte. Heute schon, nach kaum anderthalb Jahren, sehen wir die Brücke vollendet. Drei weitgespannte Bogen schwingen sich leicht und kühn von Pfeiler zu Pfeiler und tragen den Schienenweg, über welchen sich fortan ein neuer Eisenbahnverkehr bewegen soll. Gleichzeitig mit der Brücke ist die zu ihr führende Stadtbahn und die Eisenbahn nach Lahnstein gebaut und vollendet worden. Der „Kölnischen Ztg." entnehmen wir über die Festlichkeiten, mit denen die Eröffnung dieser bedeutsamen Bauwerke begangen wurde, Folgendes:

Die Fest-Theilnehmer versammelten sich Vormittags 11½ Uhr in den reservirten Räumen des mit Flaggen, Laubgewinden und Blumen reich verzierten Stationsgebäudes, im Hauptsaale desselben, wo auf einer, beiderseits mit reizendem Blumenflor eingefaßten Estrade die für Ihre Majestäten bestimmten Thronsessel bereit standen. Die Ankunft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften daselbst und deren Empfang und Begrüßung erfolgte gleich nach 12 Uhr. Sobald II. MM. die Thronsessel eingenommen, richtete der Präsident der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Geh. Commerzienrath Mevissen, eine ehrfurchtsvolle Rede an Se. Majestät und verlas eine Urkunde, welche in demselben Brückenpfeiler aufbewahrt werden soll, in welchem am 11. November 1862 die Urkunde über die durch I. M. die Königin Augusta vollzogene Grundsteinlegung eingesenkt wurde. Zum Schluß heißt es darin: „Möge das vollendete Werk — im Kriege eine starke Wehr, im Frieden Träger des dampfbeflügelten Verkehrs, — Jahrtausende überdauernd, der fernen Nachwelt Zeugniß davon ablegen, daß unter der Hohenzollern Führung an den Ufern des Rheines die Tage der großen Vergangenheit neu erstanden, die, muthvoll im Kampfe, im Frieden kunstgeübt, unvergängliche Werke der Gegenwart überlieferten!"

Se. Maj. der König erwiderte auf die an Allerhöchstdenselben gerichtete Rede in etwa folgenden Worten: „Sie haben die ruhmvollen Thaten der Armee erwähnt, wie sie an den Ufern der Ostsee, im deutschen Reichslande, den Sieg unseren Fahnen verschafft haben; Sie haben gesagt, daß das neu errichtete Werk ebenso den Zwecken des Friedens als auch denen des Krieges diene. Ich freue Mich, von Ihnen das aussprechen zu hören, was Mir in diesen Tagen an allen Orten, wohin Ich gekommen bin, gesagt worden ist: daß nämlich die Wehrhaftigkeit des Volkes den Grund zu aller materiellen und staatlichen Größe bildet. Die Beachtung dieser Regel hat Mir Mein hochseliger Vater eingeprägt, Mein hochseliger Bruder hat danach gehandelt, und Ich werde stets darauf Acht haben. Ich danke Allen, welche ihre Thätigkeit diesem schönen Werke gewidmet haben."

Nach einer kurzen Pause, während welcher JJ. Maj. sich mit ihrer Umgebung zu unterhalten geruhten, wurde die Abfahrt des bereit gehaltenen, aus 22 Wagen und 2 bekränzten Locomotiven bestehenden Festzuges befohlen. Derselbe rollte, begrüßt von den Klängen der aufgestellten Musikcorps und zahlreichen Böllerschüssen, in mäßiger Geschwindigkeit über die hiermit ihre Einweihung empfangende neue Brücke und dann auf dem rechten Strange rheinaufwärts, zunächst über Pfaffendorf bis Horchheim, in ziemlicher Höhe über dem Rhein, eine prächtige Aussicht auf denselben und das gegenseitige Ufer gewährend; sodann von Horchheim aufwärts, nunmehr auf nassauischem Gebiete, zwischen herrlich blühenden Obstbäumen nach Niederlahnstein und passirte hier die über die Lahn gespannte, mit Laubgewinden verzierte Eisenbahnbrücke. In dem Augenblicke, als der Festzug sich Angesichts der diesseit und jenseit des Stromes aufragenden Burgen Stolzenfels und Lahneck der Brücke näherte, donnerten ihm die Kanonenschüsse einer auf dem linken Lahnufer aufgestellter Batterie nassauischer Artillerie entgegen. Einige Augenblicke später hielt der Zug bei Oberlahnstein, wo im Moment der Ankunft das Musikcorps eines nassauischen Regiments die preußische Nationalhymne spielte und eine in Parade aufgestellte Compagnie nassauischer Truppen das Gewehr präsentirte. Se. Maj. der König und Se. Hoh. der Herzog von Nassau verließen sofort die Wagen und Letzterer führte den König die Fronte der Compagnie entlang. Nach Beendigung dieser kleinen Parade nahm der Geh. Commerzienrath Mevissen das Wort zu einer Anrede an Se. Hoh. den Herzog von Nassau, Höchstwelcher darauf in längerer Rede huldreich erwiderte, sodann seinerseits auch an Se. Maj. den König eine Ansprache richtete und hierauf J. Maj. der Königin und J. kgl. Hoh. der Frau Großherzogin von Baden, je ein prachtvolles Blumenbouqurt überreichte. Als die nunmehr erfolgende Rückfahrt angetreten wurde, ertönte abermals die preußische Nationalhymne und die nassauischen Kanonen donnerten ihren Abschiedsgruß.

Wieder an der neuen Rheinbrücke angelangt, hielt der Festzug an, und dem Beispiel der allerhöchsten und höchsten Herrschaften folgend, verließen sämmtliche Festtheilnehmer die Wagen, und begaben sich nach dem wenige Schritte oberhalb der Brücke bei Pfaffendorf auf dem Rheine liegenden, auf drei gekoppelten Ruhrschiffen erbauten, überaus reich mit Flaggen, Guirlanden, Wappen, Emblemen u. s. w. verzierten Pavillon, um ein daselbst bereit gehaltenes Dejeuner einzunehmen. Während desselben nahm der Geh. Commerzienrath Mevissen das Wort zu einem Trinkspruch auf JJ. MM. den König und die Königin. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung mit stürmischer Begeisterung ein. Der König erwiderte sodann auf den Ihren Majestäten gewidmeten Trinkspruch, wie er sich freue, daß bei den Reden, die er in der jüngsten Zeit entgegengenommen, die Anerkennung ausgesprochen worden sei, daß die Geltung eines starken Preußenthums auf der Armee beruhe. Eine gedeihliche und sichere Entwickelung der Industrie sei nur unter dem Schutze der Armee zu erwarten. Se. Maj. schloß mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Vaterlandes, des Heeres und des Rheinlandes!" Inmittels bewegte sich der schwimmende Pavillon, von einem Remorqueur bugsirt, zu einer, vom anmuthigsten Sonnenschein begünstigten Festfahrt auf dem Strome, die zwischen 4 und 5 Uhr gleichzeitig mit dem Dejeuner zu Ende ging. Die Landung erfolgte an dem mit Tausenden von Zuschauern bedeckten linken Ufer, wo zuerst die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und dann allmählich die übrigen Festtheilnehmer den Pavillon verließen.

Gegen Abend fand im königlichen Schlosse ein großes Diner statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. An das Diner reihte sich später eine Soiree bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, zu welcher sämmtliche Festtheilnehmer Einladungen empfangen hatten. Den Schluß der heutigen Festlichkeiten bildete zwischen 9 und 10 Uhr ein Feuerwerk und eine prächtige Beleuchtung des Ehrenbreitsteins und der pfaffendorfer Höhe mit bengalischen Flammen. Mit großer Theilnahme wurde den Gästen schon während des Festes bekannt, daß Se. Maj. der König geruht hatte, den um den Bau der Brücke wohlverdienten Männern ehrenvolle Auszeichnungen zu verleihen; dem Geh. Ober-Baurath **Hartwich** den rothen Adlerorden 2. Klasse, dem Baumeister **Schwarz** den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und dem Ingenieur **Bendel** den rothen Adlerorden 4. Klasse. Ferner erhielten Auszeichnungen der Specialdirector Landrath a. D. **Rennen** und der Betriebsdirector **Strebel**. Den Mitgliedern der Direction der Rheinischen Eisenbahn, Geh. Commercienrath **A. Oppenheim** und Freiherr v. **Geyr**, wurde der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Morgen findet eine zweite Festfahrt statt. Se. Hoheit der Herzog von Nassau hat nämlich die Theilnehmer an der heutigen Feier zu einer Eisenbahnfahrt im schönen Lahnthal, die sich bis Weilburg erstrecken soll, einladen lassen.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Mai. [Zur Execution.] Die für die Execution in Holstein ausgegebene Matrikularumlage ist über die Hälfte bereits vergriffen; von den eingezahlten 11 Mill. haben Hannover und Sachsen ihre Quoten an den Aufstellungskosten der Executionsarmee in Abzug gebracht; auch Oesterreich und Preußen wollen ihren Antheil mit der Forderung für Aufstellung der Executionsarmee compensiren. Luxemburg hat seine Bereitwilligkeit für Zahlung seiner Quoten erklären lassen, die Zahlungen aber noch nicht geleistet, weil die Stände des Großherzogthums erst ihre verfassungsmäßige Einwilligung geben sollen.

△ **Frankfurt,** 10. Mai. [Die Rechtsverwahrung der deutschen Landtagsmitglieder] ist am 8. d. M. von Frankfurt nach London abgegangen. Gleichzeitig wurde sie dem Druck übergeben, um an die deutschen Regierungen, an die deutschen und auswärtigen Zeitungen, an alle Unterzeichner und an die mit Frankfurt in Verbindung stehenden schleswig-holsteinischen Ausschüsse versendet zu werden. Nach dem Drucke sind noch die Unterschriften der drei oberösterreichischen Landtagsmitglieder, Dr. Flecky, Dr. Hann und Wiser, dann des preußischen Abgeordneten Papendieck eingetroffen, mit welchen sich die Gesammtzahl auf 1353 erhöht, ungerechnet die Unterschrift von zwei bairischen Landtagsmitgliedern und einem liechtensteinischen, welche bei Seite gelegt werden mußten, weil die Unterzeichner an dem feststehenden Wortlaute der Verwahrung Aenderungen vorgenommen hatten. Einer der beiden bairischen Abgeordneten (Ober-Staatsanwalt Bomhard) hat später seine Unterschrift ganz zurückgenommen. — Das vom Central-Ausschuß an den Freiherrn v. Beust in London gerichtete Begleitschreiben lautet:

„E. E., als dem Vertreter des deutschen Bundes bei der am 25. April in London eröffneten Conferenz, beehren wir uns, beglaubigte Abschrift einer von 1270 Mitgliedern deutscher Landesvertretungen unterzeichneten Rechtsverwahrung, deren Original sich in unserem Gewahrsam befindet, zu überreichen. Beigefügt sind in einfacher Abschrift die Namen von 79 Mitgliedern der würtembergischen Abgeordnetenkammer, welche sich derselben Rechtsverwahrung angeschlossen haben. Wir ersuchen E. E., diese Urkunde, die wir gleichzeitig dem Druck übergeben, mit thunlichster Beschleunigung zur Kenntniß der Conferenz zu bringen und unterzeichnen ꝛc."

Dresden, 11. Mai. [Berichtigung.] Süddeutschen Blättern gegenüber findet das „Dresdner Journal" sich zu der Erklärung ermächtigt daß dem Fhrn. v. Beust bei Gelegenheit seiner Erwählung zum Vertreter des deutschen Bundes von keiner Seite die Zumuthung gemacht worden sei, sich Bedingungen zu unterwerfen.

Hannover, 10. Mai. [Erklärungen der Regierung.] In der ersten Kammer stand heute der bekannte, die Blaubuch-Affaire betreffende Miquelsche Antrag auf der Tagesordnung. In Erwiderung auf denselben verlas Staatsminister v. Hammerstein folgende von der königl. Regierung und dem Minister des Auswärtigen, Grafen v. Platen, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit abgegebene Erklärungen:

„I. Die königliche Regierung muß es mit voller Entschiedenheit ablehnen, über den Inhalt einseitiger und in keiner Weise beglaubigter Berichte auswärtiger Gesandten aus deren Unterredungen mit einzelnen Mitgliedern des königlichen Ministeriums in irgend welche Erörterung einzutreten. Die königliche Regierung hält in Beziehung auf die Behandlung der Angelegenheit der Herzogthümer Holstein, Schleswig und Lauenburg unabänderlich fest an dem Standpunkte, welcher von Sr. Majestät dem Könige in der Thronrede vom 18. Februar d. J. unter dem Beifall der allgemeinen Ständeversammlung bezeichnet worden ist; und — überzeugt, daß nur durch die volle politische Selbstständigkeit der Herzogthümer ein dauernder Friede gesichert werden kann, wird sie im Verein mit ihren deutschen Bundesgenossen fortfahren, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß ein solcher Friede erreicht wird. In Rücksicht auf die Successionsfrage endlich, in welcher die königliche Regierung sich lediglich durch Gründe des Rechtes bestimmen lassen kann, muß dieselbe auch jetzt jedes einseitige Vorgehen ablehnen.

II. Die Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Platen, lautet: Die dem englischen Parlamente vorgelegten Berichte des hier beglaubigten königl. großbritannischen Gesandten, von denen kein einziger von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten verificirt ist, geben weder ein vollständiges, noch so weit dieselben vorliegen, richtiges Bild von dem Inhalte der zwischen dem gedachten Gesandten und dem Minister über die schleswig-holsteinische Sache stattgehabten Unterredungen. Berichte über die mehrfach erfolgte entschiedene Wahrung des deutschen Rechts und die energische Zurückweisung versuchter Einwirkung auf die innere Landesverwaltung, wie über den Ausdruck der Ueberzeugung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, daß nur durch Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark ein dauernder Frieden erreichbar sein würde, — fehlen gänzlich, und die vorgelegten Berichte, die häufig nur Auszüge sind, enthalten in den wesentlichen Punkten eine irrthümliche Auffassung und Mißverständniß. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten muß daher jede Verantwortlichkeit für diese einseitigen und nicht von ihm verificirten Berichte entschieden ablehnen und gegen jede Beurtheilung der hannoverschen Politik auf derselben Verwahrung einlegen.

Nach kurzer Debatte beschloß das Haus, am nächsten Donnerstag auf Grund dieser Erklärungen sich weiter mit der Angelegenheit zu beschäftigen. (Einer telegraphischen Mittheilung zufolge stellte v. Rössing die Frage, ob die Regierung die „Selbstständigkeit" der Herzogthümer als Trennung von Dänemark auffasse, worauf Herr v. Hammerstein ausweichend geantwortet habe.)

Oesterreich.

Krakau, 9. Mai. [Verhaftungen.] Seit einigen Tagen sind die Polizeiorgane in unserer Stadt wieder besonders thätig; Verhaftungen auf offener Straße und Hausdurchsuchungen folgen einander auf dem Fuß. So fanden gestern und heute in der hiesigen Klinik, im Palais der Familie Zakaszewska und auch in anderen Häusern auffallend viele Revisionen statt. In dem botanischen Garten wurden die Spaziergänger gestern polizeilich observirt. Einen Grund für alle diese plötzlich wieder strengeren Maßregeln wüßte ich Ihnen nicht anzugeben. Die Stadt ist ruhig wie zuvor, nicht die geringste Veränderung ist in der seit Verhängung des Belagerungszustandes sich gleigebliebenen Physiognomie derselben zu bemerken. Einige behaupten, daß die Polizei vernommen haben wollte, daß sich der bekannte Insurgentenführer Bosak hier aufhalte, und daß sie denselben nun suche, trotzdem Bosak längst über alle Berge ist. Wahrscheinlicher aber dürfte die andere Annahme sein, daß von Seiten der russischen Regierung, der eine Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien nicht erwünscht scheinen mochte, in den hiesigen Behörden Befürchtungen über den inneren Zustand unseres Landes rege gemacht worden sein dürften, zu deren Begründung Angaben dienen sollten, die sich aber wahrscheinlich bald genug als völlig haltlos erweisen werden. (Pr.)

Breslau, 12. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Altbüßer-Straße Nr. 1 eine goldene Cylinderuhr mit kurzer goldner Kette, so wie ein Geldbeutel mit 7 Thaler Inhalt.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: vier Stück Bretter, 13 und resp. 6 Zoll breit und 14 Fuß lang.

Angekommen: Seine Excellenz Staatsminister a. D. Graf v. Pückler aus Schedlau. (Pol.-Bl.)

Das 13. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5857 den Vertrag mit der herzoglich anhaltischen Regierung wegen Erweiterung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Preußen und Anhalt. Vom 30. Januar 1864, und unter Nr. 5858 die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend verschiedene Erweiterungen ihres Unternehmens und den fünften Nachtrag zu ihrem Gesellschafts-Statut. Vom 13. April 1864.

[Personal-Chronik.]

Lehrer und Organist Fr. Hoffmann in Steinersdorf als Schullehrer, Organist und Küster nach Lohnau, Kr. Kosel. — Der seith. provis. Lehrer Bernh. Hoffmann an der kathol. Stadt-Pfarrschule in Sagan als definitiver Lehrer daselbst. — Schulamts-Cand. Reinh. Schwab in Münsterberg als Substitut nach Glambach, Kr. Münsterberg. — Schulamts-Cand. Alois Knobloch in Liebenau als Substitut nach Grottkau.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Mai 10 U. Ab.	333,21	+7,4	O. 1.	Heiter.
12. Mai 6 U. Mrg.	333,39	+5,0	SO. 1.	Heiter.

Breslau, 12. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. — Z. U.-P. 3 F. — Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. Mai, Nachmitt. 3 Uhr. Anhaltende Geschäftsstille. Die Rente eröffnete zu 66, 70, hob sich auf 66, 85 und schloß gleich allen übrigen Werthpapieren sehr unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90¼ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66 75. Ital. 5proz. Rente 68. 90. Ital. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier 48¾. 1proz. Spanier 45⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 411, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1167, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 536, 25.

London, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr. Flaue Börse. Silber 61. Türkische Consols 50⅝. Consols 90⅛. 1proz. Spanier 45. Mexikaner 43½. 5proz. Russen 87. Neue Russen 85½. Sardinier 85½.

Der Dampfer „Saxonia" ist aus Newyork in Cowes eingetroffen.

Wien, 11. Mai. Valuten angeboten. 5proz. Metall. 72, 25. 4½proz. Metall. 64, 70. 1854er Loose 92, 20. Bank-Aktien 779. Nordbahn 181, 90. National-Anl. 80, —. Credit-Aktien 193, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, —. London 114, 15. Hamburg 86, —. Paris 45, 25. Gold —. Böhmische Westbahn 156, 75. Neue Loose 128, —. 1860er Loose 95, 95. Lomb. Eisenbahn 246.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Nachmitt. 2½ Uhr. Feste Börse bei stillem Geschäft. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 142½. Wiener Wechsel 102. Darmst. Bank-Aktien 219½. Darmst. Zettel-Bank 245½. 5proz. Metall. 61¾. 4½proz. Metall. 54. 1854er Loose 79¼. Oesterr. Nat.-Anl. 68. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 189. Oesterr. Bank-Antb. 789. Oesterr. Credit-Aktien 200. Oesterr. Elisabetbahn 111. Rhein-Nahe-Bahn 27½. Hess. Ludwigsbahn 128. Neueste österr. Anl. 84⅝. 1864er Loose 99. Böhm. Westbahn 68¼. Finnländ. Anleihe 88½.

Hamburg, 11. Mai, Nachm. 2½ Uhr. Börse ruhig, Preise nominell. Warm. Schluß-Course: National-Anleihe 69. Oesterr. Credit-Aktien 83½. Vereinsbank 104⅜. Nordd. Bank 106½. Rheinische 97¾. Nordbahn 63¾. Finnländ. Anleihe 85½. Disconto 4½.

Hamburg, 11. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille. Roggen loco ruhig. Roggen Juni bis August Königsberg zu 59—61 angeboten, 58—60 bezahlt. Oel Mai 26¼, Okt. 27½.

Liverpool, 11. Mai. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Middling Georgia 28½, Fair Dhollerah 23, Middling fair Dhollerah 20½, Fair Bengale 17, Middling fair Bengale 15¾, Middling Bengale 14½, Fair Scinde 16, Middling fair Scinde 15, China 20. In Manchester sehr animirtes Geschäft zu steigenden Preisen.

London, 11. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreidemarkt nominell und unverändert. — Regen.

Amsterdam, 11. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, still. Roggen preußischer 2 Fl. niedriger. Raps Herbst 78½. Rüböl Herbst 44⅛.

Berlin, 11. Mai. Bei trägem Geschäft behauptete sich der Coursstand der Effecten nur eben schwach, einzelne Bahnactien wie Potsdamer und Anhalter fanden selbst stärker herabgesetzt erst Käufer, während nur in wenigen, wie in Oberschlesischen A. u. C., Nordbahn, Mecklenburgern, belangreiche Umsätze zu etwas besseren Coursen stattfanden. Die österreichischen Papiere zeigten sich mäßig belebt, ohne daß eine wesentliche Preisbesserung damit Hand in Hand ging. Für Creditactien, 1860r Loose und ital. Rente fand sich im Laufe der Börse mehr Begehr bei zunehmender Festigkeit. Von Vormittags und Mittags telegraphirt man aus Wien: Credit 193. 80, London 114. 50 bis 30, 1860r Loose 95. 90, 1864r 96. 35—40, National-Anleihe 80, Staatsbahn 187 — 50, Westbahn 156. 50—25. Von Bank- und Creditactien war nur für Disc.-Commandit-Anth. und Leipziger größeres Interesse vorhanden, während von den übrigen vereinzelt kleinere Summen in den Handel gelangten. Preuß. Fonds waren wenig beachtet, doch erzielten Staatsschuldscheine ⅛ mehr, dagegen gab die 4% Anleihe soviel nach, für die 1853r blieb 95 zu bedingen. Geld scheint sich etwas flüssiger zu machen. Die Börse schloß für Speculationseffecten in besserer Haltung. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. Mai 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	100 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	105¾ bz.
dito 1850, 52	4	94⅞ bz.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ G.
Pommersche	3½	89¼ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94⅞ bz.
Schlesische	3½	92⅞ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¼ B.
Pommersche	4	96⅞ bz.
Posensche	4	95¼ B.
Preussische	4	97 B.
Westph. u. Rhein.	4	97 bz.
Sächsische	4	98¼ bz.
Schlesische	4	98¾ B.
Louisd'or 110¼ bz.		Oest.Bkn. 87⅝ bz.
Goldkronen 9.7⅝ G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	63⅛ u. ¼ bz.
dito Nat.-Anl.	5	69¾ à 70 bz.
dito Lott.-A.v.60	5	83¾ à 84 bz.
dito dito 64	—	56⅝ bz.u.B.
dito 54er Pr.-A.	4	82 B.
dito Eisenb.-L.	—	74½ G.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	86¼ bz.
dito 4½% Anl.	4	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74¾ bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	78⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 G.
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	100½ G.
dito II.	4½	99¾ bz.
dito IV.	4½	96¾ G.
dito III.v.St.3¼g.	3½	80½ bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	103½ bz.
dito	4	— — —
dito III.	4	— — —
dito	4½	99½ bz.
dito IV.	4	89¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89½ G.
dito III.	4½	97 B.
Niederschl.-Märk.	4	95¼ G.
dito conv.	4	95½ bz.
dito III.	4	94 bz.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84½ bz.
dito C. u. D.	4	95¼ bz.
dito E.	3½	82⅜ bz.
dito F.	4½	99½ bz.
Oest.-Franz.	3	253 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	99 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	96½ bz.
Aachen-Mastrich	0	—	4	33⅞ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	108 B.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	113 etw. bz.u.B.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	172½ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	140½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	196 bz.
Berlin-Stettin	$7\frac{5}{12}$	8½	4	142 bz. (i.D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	68¼ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	130 bz.
Cöln-Minden	12⅝	—	4½	182½ bz.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	60½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90 bz.
dito dito	—	—	5	94¼ B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	25½	22⅜	4	299 etw. bz.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	249 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	124¼ bz.
Mecklenburger	2⅓	2½	4	74¼ à ½ bz.u.G.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	85¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95½ à ¾ bz.
Niedrschl. Zwgb.	$2\frac{11}{12}$	2⅔	4	70 à 69½ bz.
Nordb.,Fr.-Wilh.	3½	—	4	64¼ à ¾ bz.
Oberschles. A.	$10\frac{13}{15}$	10½	3½	157 bz.
dito B.	$10\frac{13}{15}$	10½	3½	140½ B.
dito C.	$10\frac{13}{15}$	10½	3½	157 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	—	—	5	108¾ bz.u.B.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	144½ bz.u.G.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	72½ bz.
Rheinische	6	—	4	99½ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 B.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26⅜ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	101 B.
Stargard-Posen	6	4⅘	3½	100 bz. (i.D.)
Thüringer	7⅔	7⅗	4	125 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Berl. Kassen-V.	$5\frac{13}{30}$	6	4	118½ G.
Braunschw. B.	4	—	4	70 G.
Bremer Bank	5	5⅘	4	108 G.
Danziger Bank	6	6	4	101½ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	98 G.
Geraer Bank	7½	7	4	100½ etw. bz.
Gothaer „	5½	6½	4	93 bz.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	99 bz.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅜	4	105⅝ G.
„ Vereins-B.	$6\frac{1}{64}$	$6\frac{13}{32}$	4	104 B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	102¾ G.
Luxemburger B.	10	9	4	105¾ B.
Magdeburger B.	$4\frac{3}{10}$	4½	4	94½ G.
Posener Bank	$5\frac{11}{30}$	$5\frac{8}{15}$	4	96 B.
Preuss. Bank.-A.	$6\frac{1}{40}$	$7\frac{37}{40}$	4½	130 bz.
Thüringer Bank	3	4	4	70¼ B.
Weimar „	5	5½	4	91½ B.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	110 B.
Coburg Credb.A.	8	7	4	91 etw. bz.
Darmstädter „	6½	5½	4	87⅞ B.
Dessauer „	0	0	4	5⅜ bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	99¾ à 100¼ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	48⅝ bz.
Leipziger „	3½	—	4	76 i. P. bz.
Meininger „	7	7	4	97 B.
Moldauer Lds.-B.	$2\frac{1}{44}$	—	4	34⅞ bz.
Oesterr.Credb.A.	8½	6	5	84⅝ à ⅞ bz.u.G.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	103¼ B.
Minerva	—	—	5	24¼ Klgkt. bz.
Fbr.v.Eisenbbdf.	8½	8	5	101 bz.

Berlin, 11. Mai. Weizen loco 49—63 Thlr. nach Qualität, feiner weißer poln. 62 Thl. ab Kahn bez. — Roggen loco 1 Ladung 82pfd. mit ⅙ Thl. Aufgeld gegen Mai-Juni getauscht, schwimmend vor dem Kanal 1 Ladung 80pfd. mit ⅛ Thlr. unter Juni-Juli verkauft, Mai und Frühjahr 37⅞—¼—¾ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni dito, Juni-Juli 38¼—37¾—38¼ Thl. bez. und Gld., ½ Thl Br., Juli-Aug. 39—38¾—39¼ Thlr. bez. und Gld., ½ Thl. Br., Aug.-Sept. 40 Thl. bez., ½ Thl. Br., Sept.-Octbr. 40¾—41¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 29—35 Thlr. — Hafer loco 23—25 Thlr., feiner poln. 24½ Thl. bez., Lieferung pr. Frühjahr und Mai-Juni 23¼ Thlr. bez., Juni-Juli 23½—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 24½ Thl. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—46 Thlr. — Rüböl loco 12⅚ Thlr., Mai und Mai-Juni 12⅞—$\frac{19}{24}$—⅚ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br., Juni-Juli 13—12⅞—$\frac{11}{12}$ Thl. bez., Juli-Aug. 13⅙—13 Thlr. bez. und Gld., Aug.-Septbr. 13¼ Thl. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅜—¼—⅓ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Octbr.-Nov. $13\frac{11}{24}$ Thl. — Leinöl loco 14⅓ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 15⅜—$\frac{5}{12}$ Thl. bez., Mai und Mai-Juni 15¼—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 15⅝—$\frac{17}{24}$ Thl. bez. und Br., ⅝ Thl. Gld., Juli-Aug. 15⅚—$\frac{11}{12}$ Thl. bez. und Gld., 16 Br., Aug.-Septbr. $16\frac{1}{12}$—¼ Thl. bez. und Br., ⅙ Thl. Gld., Septbr.-Okt. 16¼—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Br.

Weizen in fester Haltung. Roggen effectiv war in den feinen Qualitäten für den Versandt beachtet, mittlere Sorten waren reichlich angetragen. Termine waren Anfangs in Folge der flauen auswärtigen Berichte etwas mehr angetragen und ein Weniges billiger käuflich, doch wurde die Stimmung bald wieder fester, um gegen gestern etwas höher zu schließen. Gek. 13,000 Ctnr. Hafer fest. Von Rüböl ist heute eine größere Mattigkeit zu constatiren, die durch reichliches Angebot gegenüber mangelnder Kauflust hervorgerufen wurde, und Preise ansehnlich drückten. Spiritus ist wie Roggen nach anfänglicher Flaue wieder mehr gesucht worden und die Preise bleiben deswegen im Ganzen gegen gestern wenig verändert. Schluß fest. Gek. 40,000 Qrt.

Breslau, 12. Mai. Wind: Nord-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 5° Wärme. Bei mittelmäßig guten Angeboten war die Stimmung ruhig, Preise schwach behauptet.

Weizen schwach behauptet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 64—71 Sgr., gelber 60—65 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 58—70 Sgr., gelber 56—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur in feinster Waare beachtet, pr. 84 Pfd. 43—45 Sgr., feinste Sorte 46 Sgr. bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 70 Pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 33—36 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 28—32 Sgr. — Erbsen gut beachtet. — Wicken gut gefragt. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten unverändert. — Rapskuchen behauptet, 46—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	63—70—73	Wicken	53—55—57
Gelber Weizen	61—65—68		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	43—44—46	Schlag-Leinsaat	200—210—218
Gerste	33—38—40	Winter-Raps	210—222—232
Hafer	27—30—32	Winter-Rübsen	200—212—220
Erbsen	44—48—52	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat ohne Umsatz, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12¼—13 Thlr., hochfeine 13½ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee 6—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Mai 12⅓ Thlr., Herbst 13 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Mai 14½ Thlr., Juli-August 15 Thlr. Br.

Telegraphische Depesche.

Wien, 11. Mai, Abends. Bei der heutigen Offerteneröffnung der neuen Anleihe wurde das Angebot der anglo-österreichischen Bank mit Baring, Wodianer und Sina auf 23½ Millionen zu 77, 10 angenommen. Die wiener Creditanstalt und die darmstädter Bank offerirten zusammen zehn Millionen zu 76; das Gebot wurde aber nicht angenommen. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.